

Heike BIERMANN, Bielefeld

Lehrerbildung im Umfeld der Meraner Reform – Resonanz an Bielefelder Schulen 1890 - 1924

Um die Jahrhundertwende hat Felix Klein sich neben zahlreichen Veröffentlichungen und der Mitwirkung an der "Meraner Reform" in der Lehrerbildung durch direkte Angebote für Lehrer engagiert. Dazu gehörten Vorträge auf Lehrerversammlungen, sein Mitwirken bei den Göttinger "Ferienkursen" zur Lehrerfortbildung und - nicht zuletzt - die Einrichtung des "mathematischen Lesezimmers" an der Universität Göttingen.

Welche Resonanz haben solche Angebote in der damaligen Provinz Westfalen gehabt? Zahlreiche Dokumente geben Hinweise, dass die Reformbewegung einen nicht geringen Einfluss vor Ort gehabt hat und deuten auf eine aktive Partizipation etwa der Lehrer am damaligen Bielefelder Gymnasium und Realgymnasium hin. Einen Untersuchungsschwerpunkt bilden die „Ferienkurse“ und ihre Entwicklung – nicht nur in Göttingen.

I. Universität und Schule

„Universität und Schule“¹ ist der Titel eines gleichnamigen Vortragsbandes mit vier Vorträgen, die auf der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner am 25. September 1907 in Basel gehalten wurden. Die Redner vertraten verschiedene Fächer/Fakultäten:

- Felix Klein – Mathematik und Naturwissenschaften;
- Paul Wendland – Altertumswissenschaften
- Alois Brandl – Neuere Sprachen
- Adolf Harnack – Geschichte und Religion.

„Universität und Schule“ war hier zugleich Programm und Begegnung. Einerseits ging es in den vier Vorträgen und im Anhang inhaltlich um die wissenschaftliche Ausbildung der Lehramtskandidaten an der Universität. Andererseits vermittelte das Erscheinen von Vertretern verschiedener Fachbereiche der Universität auf einer Lehrerversammlung den konkreten Eindruck einer Begegnung zwischen Universität und Schule.

Klein hatte nach eigenen Angaben an der Meraner Versammlung gar nicht persönlich teilgenommen, die Meraner Vorschläge aber auf der unmittelbar folgenden Hamburger Tagung der „Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner“ einem erweiterten, an der schulischen Praxis orientierten Kreis vorgestellt. Dort war er auf wohlwollende Akzeptanz

gestoßen und hatte Kontakte zu Wendland, dem nach ihm vortragenden Vertreter für Altertumswissenschaften geknüpft.

Paulsen, dem unter verschiedenen Positionen zur Beurteilung der Reformbewegung eine gewisse Neutralität unterstellt werden kann, würdigt die Ausschuss-Arbeit unter dem Einfluss von Klein als „mit zähem Eifer und hohem Erfolg bestrebt, ... die Vorbildung der künftigen Lehrer wie die didaktischen Methoden des höheren Unterrichts mit der wissenschaftlichen Entwicklung einerseits, dem praktisch gegebenen Bedürfnis der Schulbildung andererseits in Einklang zu bringen.“² Genau diese Mischung bestimmte die Versammlung 1907.

Mathematik und Naturwissenschaften nahmen im offenen Dialog mit anderen Wissenschaften und der Lehrerschaft eine Vorreiterrolle ein. Es erforderte Weitsicht, die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in Gremien und auf Versammlungen einzubinden. Für eine längerfristige Veränderung konnten letztendlich nur die Schulmänner selbst sorgen. Sie zu gewinnen und so die Reform – auch über Fächergrenzen hinweg – vor Ort zu bringen, war die eigentliche Reformleistung.

II. Ferienkurse – Entwicklung des Angebotes und Resonanz

Am 2. Juli 1892 ging ein Schreiben³ des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten an die Königlichen Provinzial-Schulkollegien in „Hannover, Cassel, Münster, Coblenz“. In diesem Schreiben hieß es:

„Nachdem der naturwissenschaftliche Ferienkurs für Lehrer an höheren Schulen, welcher im Jahr 1891 in der Zeit vom 2. bis 11. April hier in Berlin abgehalten worden ist, sich bewährt hat, ist dahin Bestimmung getroffen, daß derselbe alljährlich wiederholt und außerdem ein gleicher Kursus in Göttingen eingerichtet werden soll.“

Am Programm des ersten Göttinger Ferienkurses – genauer der Sektion Mathematik, Physik, Chemie) waren zusammen mit Felix Klein noch die Professoren Riecke, Nernst, Drude, Schering und Wallach sowie der Oberlehrer Behrendsen beteiligt. Behrendsen war damals Oberlehrer am Göttinger Gymnasium und hat zusammen mit Götting Schulbücher herausgegeben. Das erste Programm enthielt auf jeden Fall einen Beitrag zur Mathematik (von Klein), daneben aber auch solche zur Physik, Biologie und Chemie. Diese Mischung war typisch für die Göttinger Ferienkurse, wobei sich später eine mathematisch-physikalische Richtung (Beispiel 1908) und eine naturwissenschaftliche Richtung (1909) abwechselten. Das entsprach den Bedürfnissen der Lehrerschaft. So unterrichteten die Mathematiklehrer des Bielefelder Gymnasiums meistens eine oder mehrere Naturwissenschaften.

Über den Ablauf des Ferienkurses von 1892 liegt ein persönlicher Bericht eines Oberlehrers aus Münster vor:

„ ... 1. Herr Prof. Klein sprach über „Geometrische Modelle“. Die Universität besitzt eine ziemlich reiche Sammlung dieser Art, an der Hand derselben verbreitete sich H. Klein über verschiedenartige Raumkurven, gekrümmte Flächen, über Planimeter, Geradföhungen u.s.w. Daneben eröffnete er das mathematische Lesezimmer zur täglichen Benutzung und machte auf eine Anzahl der dort befindlichen Werke und deren Bedeutung aufmerksam. [...]

Der Unterzeichnete mag nicht schließen, ohne mit Dankbarkeit der allgemeinen Zuvorkommenheit und Freundlichkeit der Dozenten zu gedenken. Sie kamen unformell mit den Teilnehmern zu Besprechungen zusammen, erkundigten sich eingehend über etwaige Wünsche betreff des Kursus, die sie dann gern bei späteren Wiederholungen berücksichtigen wollten, und vereinigten sich mit ihnen am letzten Abend zu einem gemeinsamen frühen Abendessen.

Münster, 23. Oct. 1892
Dr. Pünig Oberlehrer“

Die vorgestellten Planimeter (Integriergeräte) sind mechanische Instrumente zur Messung von Flächeninhalten zum Beispiel auf Karten und Plänen. Man kann mit ihnen den Rand einer Fläche abfahren und erhält aufgrund von Integrationen den Flächeninhalt.

Die Schlussbilanz Pünings fiel überaus positiv aus. Neben einer Erweiterung des Wissens hob er besonders das Interesse der Dozenten an der Lehrergruppe hervor, insbesondere die informellen, offenen Begegnungen und das Bestreben, den Kursus künftig nach Anregungen der Lehrer zu optimieren.

Zusammenfassend scheint der erste Göttinger Ferienkurs ein Erfolg gewesen zu sein. Angebot und Stimmung waren gut. Besonders hervorzuheben ist der Weitblick von Felix Klein und seinen Kollegen, in der Schule die Basis für die künftige Entwicklung der Fachwissenschaften und der Gesellschaft zu sehen und als Fachwissenschaftler die Vertreter der Schulen ernst zu nehmen. Die erwähnten Beispiele von Planimeter und Geradföhung fanden zur damaligen Zeit im technischen Bereich Anwendung, überzeugten also durch die heute so oft geforderte Realitätsnähe, wurden aber durch Aspekte der reinen Mathematik ergänzt.

Mit zeitlicher Verzögerung zeigte sich im Anschluss an die Meraner Reform eine verstärkte Teilnahme der Lehrer des Bielefelder Gymnasiums

an den Göttinger Ferienkursen, aber auch an Kursen in Frankfurt, Bonn und Münster. Die Tagung in Münster vom 13. bis 19. Oktober 1907 hatte mit 31 Teilnehmern aus der Provinz Westfalen stärker regionalen Charakter.

Insgesamt kann am Bielefelder Gymnasium eine breite und kontinuierliche Beteiligung der Mathematiklehrer an Fortbildungskursen festgestellt werden (mit Ausnahme der Phase von 1914 bis 1918). Bezüglich der Mathematik kristallisierte sich speziell in den Jahren nach der Meraner Reform ein Göttinger Schwerpunkt heraus. Die Fortbildungsmaßnahmen fanden im Rahmen der Stadt Bielefeld gesellschaftliche Unterstützung, denn es wurden auch Fahrt-Zuschüsse von der Stadt gewährt.

Die Entwicklung des Angebotes der Ferienkurse, mehr aber noch die zahlreiche Teilnahme in der Provinz Westfalen, insbesondere am Bielefelder Gymnasium, spiegeln ein wichtiges Prinzip der Reformbewegung: Reform unter aktiver Beteiligung der Lehrerschaft. Dabei setzten auch im Bereich der Lehrerfortbildungen Mathematik und Naturwissenschaften mit dem erfolgreichen Modell der Ferienkurse (insbesondere der Göttinger) Impulse für andere Fächer (z.B. neuere Sprachen).

Bilanz

Die weitere Akzeptanz und Durchsetzung der Reformideen waren von vielen Faktoren abhängig, nicht zuletzt von großen, politisch beeinflussten Entwicklungslinien und soll hier nicht beurteilt werden. Im Rahmen der Reformbewegung haben Fachwissenschaftler wie Felix Klein Verantwortung für die Schule übernommen. Dabei suchten sie in Gremien, auf Versammlungen und in den „Ferienkursen“ immer wieder Kontakt zur Lehrerschaft. So gingen von der Mathematik und den Naturwissenschaften auch Impulse für andere Fächer (z.B. neuere Sprachen) aus.

Die zahlreiche Teilnahme an Ferienkursen in der Provinz Westfalen, insbesondere am Bielefelder Gymnasium und Realgymnasium, spiegeln die Dynamik der Reformbewegung wieder: Reform unter aktiver Beteiligung der Lehrerschaft etwa ab den 1890-er bis in die 1920-er Jahre.

Literatur

1 Klein, F. u.a.: Universität und Schule. Vorträge auf der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner am 25. September 1907 zu Basel gehalten. Teubner: Leipzig 1907

2 Paulsen, F.: Geschichte des gelehrten Unterrichts. Zweiter Band. De Gruyter: Berlin 1921, S. 713f.

3 Die erwähnten Archivadokumente stammen aus dem Staatsarchiv Münster und dem Stadtarchiv Bielefeld.